



# Zum 150. Todestag von Josef Freiherr von Hammer-Purgstall 1774

Am 23. November 2006 jährt sich zum 150. Mal der Todestag von Josef Freiherr von Hammer-Purgstall – ein Anlass, um sich dieses etwas in Vergessenheit geratenen großen österreichischen Gelehrten zu erinnern. Er war Hofdolmetsch, Diplomat, Dichter und einer der berühmtesten Orientalisten seiner Zeit.

Josef Hammer wurde am 9. Juni 1774 in Graz geboren und kam im Alter von 13 Jahren nach Wien. 1789 wurde er in die k. k. Orientalische Akademie aufgenommen und lernte hier Türkisch, Persisch und Arabisch und war von der Welt, die sich ihm hier erschloss, fasziniert. Die Orientalische Akademie war 1753/54 von Kaiserin Maria Theresia zur Ausbildung von jungen Männern in morgenländischen Sprachen gegründet worden und entwickelte sich im Lauf der Zeit zu einer Diplomatenschule.

1799 trat Joseph Hammer seine erste Reise als „Sprachknabe“ (es war zu jener Zeit der amtliche Titel für die in ersten Anstellungen entsendeten Zöglinge der orientalischen Akademie) nach Konstantinopel an. Er bereiste auch in diplomatischer Mission die Levante und Ägypten und wurde 1806 als Konsul nach Jassy (heute Rumänien) entsandt.

Wo immer er hinkam, sammelte er Handschriften, Bücher und Unterlagen zu verschiedenen historischen und kulturgeschichtlichen Themen, aber auch literarische Werke. Als er 1807 wieder nach Wien zurückgekehrt war, dienten sie ihm als Quellen für seine zahlreichen Publikationen und Übersetzungen.

1809 rückte das französische Heer gegen Wien vor und Hammer blieb durch ein Versäumnis dort zurück, während der Hof und die Staatsbehörden allesamt die Stadt verließen. Er verhütete damals, unterstützt durch ein Empfehlungsschreiben des großen französischen Arabisten Sylvestre Baron de Sacy die völlige Plünderung der morgenländischen Handschriften der k. k. Hofbibliothek. Etwa 200 Stücke brachte er 1810 durch persönliche Rücksprache in Paris wieder nach Wien zurück.

Ab 1811 war er Hofdolmetsch und wirklicher Staatskanzleirat, doch wurde er im Amt nur wenig eingesetzt. Es verblieb ihm daher viel Zeit für die Herausgabe seiner Werke.

Aus allen Biographien, wie auch aus seinen eigenen Erinnerungen geht hervor, dass er in seinem Amt häufig auf Schwierigkeiten, Anfeindungen und Zurücksetzungen gestoßen ist und er in seiner Beamtenlaufbahn immer wieder auf einem „Nebengleis“ abgestellt wurde. Dazu scheinen seine rechthaberische Art, sein Ehrgeiz und sein Widerspruchsgeist nicht unwesentlich beigetragen zu haben. Andererseits hatte er viele private Gönner, wissenschaftliche und literarische Kontakte in aller Welt und einen großen Freundeskreis zu dem Gelehrte, Adelige und Staatsmänner zählten.

Als 42-jähriger heiratete Hammer die um 23 Jahre jüngere Bankierstochter Karoline von Henikstein, die aber schon 1844 starb. Sie hatten fünf Kinder, die das Erwachsenenalter erlebten. Über seine persönlichen Empfindungen, Bindungen und Gefühle erfahren wir durch Hammer, selbst aus seinen zahlreichen oft romantisch-überschwänglichen Dichtungen, wenig.

Mit der Zeitschrift „Fundgruben des Orients“ (6 Bände, 1809-18), die er mit seinem Freund Graf von Rzewuski herausgab und für die er ein eifriger Beitragschreiber war, erschloss er die mittelalterliche morgenländische Literatur für das Abendland.

Mit seinen nachgestalteten Dichtungen („Diwan des Hafis“, 1812 und anderen) regte er J.W. von Goethes „Westöstlichen Diwan“ an. Hammer korrespondierte mit Goethe, der ihn in den „Noten und Abhandlungen zum besseren Verständnis des West-östlichen Diwan“ als anstoßgebend würdigte.

Seine Veröffentlichungen sind so zahlreich und vielseitig, dass man sich wundert wie ein Mensch dieses Werk zustande gebracht haben kann. Die „Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches“ (1815/16) war eines seiner bahnbrechenden Werke, ebenso seine 10-bändige „Geschichte des osmanischen Reiches“ (1827-32), die Schrift „Über die innere Verfassung des Chalifats“ (1835) wurde mit dem Preis der preußischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet. Neben geschichtlichen Werken, verfasste er auch Schriften zu kulturgeschichtlichen, archäologischen und sprachlichen Themen wie



„Das Pferd bei den Arabern“, „Bogen und Pfeil bei den Arabern“, „Die Siegel der Perser, Türken und Araber“, aber auch zahllose Übersetzungen von Gedichten und anderen literarischen Werken des Orients. Es gibt Gedichte, Theaterstücke, Romane und topographische Beschreibungen, die in seiner österreichischen Umgebung beheimatet sind, und nebenbei hat er noch Edmund Spencers Sonette aus dem Englischen übersetzt.

Im Jahr 1835 wurde er Erbe der verwitweten und kinderlosen Gräfin Purgstall. Mit ihr und ihrem Mann hatte ihn eine langjährige Freundschaft verbunden. Er übernahm nicht nur die Herrschaft Hainfeld in der Steiermark, das ihm durch zahlreiche Sommeraufenthalte wohlbekannt war, sondern auch den Namen und das Wappen der Familie Purgstall. Im selben Jahr wurde er in den Freiherrnstand erhoben.

Seit 1835 bemühte sich Hammer-Purgstall gemeinsam mit anderen Gelehrten um die Errichtung einer Akademie der Wissenschaften, als autonome wissenschaftliche Institution. In einer Bittschrift (1837) wiesen 12 namhafte österreichische Gelehrte (u.a. Jacquin, Littrow, Prechtel und eben Hammer-Purgstall) darauf hin, dass „Österreich auf naturwissenschaftlichem Gebiete infolge mangelnder wissenschaftlicher Kooperation ins Hintertreffen gerate“. Erst 10 Jahre später (1847) wurde die Akademie mit kaiserlichem Patent gegründet. Hammer-Purgstall wurde zu ihrem ersten Präsidenten gewählt, Erzherzog Johann war ihr erster Kurator. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten 17 Natur- und 23 Geisteswissenschaftler – unter ihnen auch Franz Grillparzer. Hammer-Purgstall blieb bis zu seinem Tod ein tätiger Mitarbeiter der von der

Akademie herausgegeben Schriften.

Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall starb 82jährig. Am Friedhof von Weidling bei Klosterneuburg befindet sich sein nach orientalischem Vorbild gestaltetes Grab.

Eine Marmorbüste in der Aula der Akademie der Wissenschaften erinnert uns an ihn, ebenso die „Hammer-Purgstall-Gasse“ im 2. Bezirk. Nach ihm ist die „Österreichische Orientgesellschaft Hammer-



Purgstall“ benannt, die 1959 zur Pflege der kulturellen Beziehungen mit dem Vorderen Orient und zur Betreuung der in Österreich wohnenden Studenten aus diesem Raum gegründet wurde.

Auch die Literatur über Hammer-Purgstall ist unüberschaubar vielfältig, ich habe v.a. folgende Schriften verwendet: J. v. Hammer-Purgstall, An der Schwelle zum Orient, (Wien 1957) Hammer-Purgstall in Klosterneuburg-Weidling (Klosterneuburg 1959) Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, (Bd. 7 Wien 1861) Österreichisches Biographisches Lexikon, (Wien 1950) Czeike, Wien-Lexikon, Internet: [www.aeiou.at](http://www.aeiou.at)

*Eugenie Altenburg*

*Foto und Bildnachweis:  
Fotos: Eugenie Altenburg*



JAPANISCHES RESTAURANT



# TENMAYA

## WIEN

Öffnungszeiten Küche  
11:30 bis 14:30  
17:00 bis 23:00

Krugerstrasse 3  
1010 Wien  
Österreich  
Tel. + 43 1 512 73 97  
Fax. + 43 1 512 43 86  
[www.tenmaya.at](http://www.tenmaya.at)



Über uns: